

Kathrin Maria Kiolbassa

Dr. med.

Welche Faktoren beeinflussen die Wahl des Fachgebietes von Medizinstudierenden? Ergebnisse einer Online-Umfrage in Baden-Württemberg

Promotionsfach: Allgemeinmedizin

Doktorvater: Prof. Dr. med. Joachim Szecsenyi

Die Anzahl der Hausärzte sinkt seit Jahren, da u.a. weniger Studierende den Beruf attraktiv finden. Deshalb war es wichtig zu ergründen, welche Faktoren Studierenden der Medizin für ihre Berufswahl wichtig sind, welche Faktoren aus ihrer Sicht in der Allgemeinmedizin umgesetzt werden können und welche Unterschiede zwischen Studierenden mit verschiedenen Gebietswünschen im Hinblick auf die Bewertung der Wichtigkeit einzelner Faktoren bestehen. Nach Durchführung einer Literaturrecherche wurde ein Fragebogen mit Likert-Skala von 1 „trifft völlig zu“ bis 5 „trifft gar nicht zu“ erstellt, der mittels „Think-aloud-Methode“ und in einer Pilotstudie optimiert wurde. Der Gebietswunsch konnte als Freitext angegeben werden. Eine Online-Befragung fand unter allen Studierenden der Medizin in Baden-Württemberg statt. Die statistische Auswertung mit Faktorenanalyse und Häufigkeitsberechnung erfolgte mit SPSS 18.0 unter 1.299 Studierenden. Der Rücklauf lag bei 11%. 60% der Studierenden waren weiblich. Die häufig genannten Fachgebiete in absteigender Reihenfolge waren: Innere Medizin, Gynäkologie und Geburtshilfe, Pädiatrie, Chirurgie, Anästhesie und Allgemeinmedizin. Die persönlichen Werte und die Zukunftsperspektive wurden als sehr wichtig und eher umsetzbar in der Allgemeinmedizin bewertet, die Beteiligung an Forschungsprojekten, wenig körperliche und wenig psychische Belastung als eher unwichtig bewertet. Studierende mit Gebietswunsch Allgemeinmedizin waren im Durchschnitt älter, häufiger weiblich und unterschieden sich von Studierenden mit Angabe anderer Fächer in 9 von 27 Items. Die Differenzen basierten zum größten Teil auf Items, die mit Patientenorientierung oder Zeitaspekten in Zusammenhang stehen. Weniger Wert legten Studierende mit Gebietswunsch Allgemeinmedizin auf einen abwechslungsreichen Arbeitstag, gute Verdienstmöglichkeiten, die Trennung von Beruf und Privatleben sowie die Beteiligung an Forschungsprojekten. Die Ergebnisse dokumentieren die Feminisierung des Berufes und machen den Wandel des „jungen Arztes“, der ein Recht auf Freizeit und ein Leben neben dem Beruf einfordert, deutlich. Die geringe Bedeutung von Nachtdiensten, körperlicher Belastung und psychischer Belastung zum Zeitpunkt des Studiums kann als eine Erklärung angesehen werden, warum sich Studierende für die Allgemeinmedizin erst später entscheiden. Die Förderung insbesondere junger weiblicher Studierender und Ärztinnen sowie die Verbesserung der Arbeitsbedingungen im Hinblick auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf bieten Chancen für einen Attraktivitätsgewinn des Hausarztberufes.